

Die gemeinnützige Stiftung PanEco mit Sitz in Berg am Irchel ist in den Bereichen Rehabilitation und Auswilderung von bedrohten Wildtieren, Erhalt natürlicher Lebensräume und Umweltbildung tätig. Wir betreiben das Naturzentrum Thurauen in Flaach, die Greifvogelstation Berg am Irchel und sieben Programme zum Schutz der Orang-Utans und ihres Lebensraumes in Indonesien.



Impressum

Verlag und Redaktion:

Stiftung PanEco

Chilweg 5

CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 32 32

info@paneco.ch

www.paneco.ch

www.sumatranorangutan.org

www.greifvogelstation.ch

www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEco

Ausgabe: 3/2025

August 2025, erscheint 4-mal im Jahr.

Fotos: Richard Haydon, Andrew Walmsley,

PanEco-Team

Produktion: PanEco, Prowema GmbH

Papier: Nautilus, 100% Recycling, FSC

Abo: CHF 5,- pro Jahr ist in

Ihrer Spende inbegriffen



Der letzte grosse Schritt für Ramadhani

2016 kam Ramadhani als verwaistes Orang-Utan-Baby in unsere Station – schwach, verängstigt und ganz auf sich allein gestellt. Bei uns hat sie alles gelernt, um in der Wildnis zu überleben. Nun ist sie bereit für die Rückkehr in den Regenwald. Erfahren Sie mehr über Ihre Geschichte auf Seite 3.



Ramadhani: zurück in die Freiheit

Es ist die Geschichte einer selbstbewussten Einzelgängerin, die leidenschaftlich gerne klettert. Ramadhani lebte seit 2016 in unserer Auffang- und Pflegestation. Vor Kurzem wurde sie in die Auswilderungsstation gebracht, wo sie bald ausgewildert wird. Erfahren Sie, was ihr jetzt noch fehlt bis zu diesem letzten Schritt!

Ramadhani liebte es in den vergangenen Monaten, in der Regenwaldschule auf Entdeckungstour zu gehen. Sie suchte in den Baumkronen nach Ästen und Grünzeug, um ihr Nest zu bauen und es zu stabilisieren. Auch ging sie stets auf Futtersuche und kostete verschiedene Früchte, Blumen und junge Blätter. All das sind wichtige Verhaltensweisen, die die Orang-Utans zeigen müssen, bevor sie für das Leben im freien Regenwald bereit sind. Mit ihren neun Jahren ist Ramadhani nun endlich reif genug für die Freilassung.

Ramadhani kam am 1. Juni 2016 in unsere Auffang- und Pflegestation für Orang-Utans auf Sumatra. Der Besitzer behauptete, Ramadhani am Strassenrand gefunden zu haben. Jedoch ist es wahrscheinlicher, dass die Mutter getötet wurde und die kleine Ramadhani als Haustier gefangen gehalten wurde. Im ersten Monat wurde sie vom Pflegepersonal noch rund um die Uhr betreut, weil sie noch ein Baby war. Bei ihrer Ankunft wog sie gerade mal zwei Kilo. Damit sie schnell zu Kräften kam, fütterte das Team ihr verschiedene Früchte und Gemüse sowie spezielles Getreide für junge Orang-Utans. Es war berührend zu sehen, wie sich Ramadhani entwickelte. Bereits in ihren ersten Wochen in der

Auffang- und Pflegestation zeigte sich, dass sie besonders gerne kletterte.

Schon bald trat Ramadhanis Charakter als Einzelgängerin zutage. Am liebsten entfaltet sie ihr Können alleine. Sobald es in die Regenwaldschule ging, war Ramadhani als Erste auf den Bäumen und ging den anderen Schülern bewusst aus dem Weg. Sie zeigte sich immer friedlich und freundlich und wurde von den anderen Orang-Utans regelmässig als Anführerin angesehen. Doch sie teilte den anderen klar mit: «Ich mach das alleine! Ich brauche niemanden!»



«Seit ihrem ersten Lebensjahr war Ramadhani Teil unseres Patenprogramms und erhielt grosszügige Unterstützung von ihren Patinnen und Paten. An dieser Stelle möchten wir diesen Personen herzlich für Ihre Treue und Fürsorge danken.»

Dr. Brigitte Spillmann
Programmleiterin Indonesien

Weil sich Ramadhani in den vielen Jahren in der Auffang- und Pflegestation prächtig entwickelt hat und das angestrebte Verhalten zeigt, ist sie nun in unsere Auswilderungsstation nach Jantho im Norden Sumatras gebracht worden. Aktuell befindet sie sich in einem weitläufigen Gehege mit anderen jungen Orang-Utans, die ebenfalls bereit sind, den Schritt in die grosse Freiheit zu gehen. Gemeinsam mit ihnen besucht sie nun die «Regenwaldschule für Fortgeschrittene», um die lebenswichtigen Fertigkeiten für das Überleben im Regenwald noch einmal zu trainieren, bevor sie schliesslich ganz in die Wildnis entlassen werden kann.



Ramadhani im Jahr 2016, einige Wochen nach ihrer Ankunft in der Auffang- und Pflegestation.



Mit neun Jahren: Ramadhani ist stark, unabhängig und bereit für ein Leben in Freiheit.

Möchten auch Sie einen Orang-Utan auf dem Weg zurück in die Freiheit unterstützen? Werden Sie Orang-Utan-Patin oder -Pate:



Orang-Utan Factsheet

Wie alt werden eigentlich Orang-Utans, leben sie monogam oder was bedeuten ihre Long Calls? Im Steckbrief verraten wir einige Fakten und Spezialitäten über die Grosse Menschenaffenart, die ausschliesslich auf Sumatra und Borneo vorkommt.

ungefährer Bestand	ca. 50 000 ca. 13 000 < 800	Borneo Orang-Utan (<i>Pongo pygmaeus</i>) Sumatra Orang-Utan (<i>Pongo abelii</i>) Tapanuli Orang-Utan (<i>Pongo tapanuliensis</i>)
--------------------	-----------------------------------	---

Die Lebenserwartung von Orang-Utans beträgt zwischen 44 und 55 Jahren, in Zoos auch länger. Sie sind generell Einzelgänger, verbinden sich aber gelegentlich und vorübergehend mit Artgenossen. Der «Home Range», innerhalb dessen die individuellen Tiere aktiv sind, ist bei den männlichen Orang-Utans riesig und umfasst jenen mehrerer Weibchen.

Die Weibchen sind mit 12 bis 15 Jahren ausgewachsen. Alle 6 bis 9 Jahre paaren sie sich und gebären nach einer Tragzeit von 8 bis 9 Monaten meist nur ein Junges, mit dem sie so lange zusammenbleiben, bis es durch Beobachtung und Nachahmung von der Mutter alles Notwendige gelernt hat, um selbstständig im Regenwald zu überleben. Die Männchen sind an der Aufzucht nicht beteiligt.

Nur dominante Männchen, die bereits Backenwülste entwickelt haben, kommunizieren über lange Distanzen mit «Long Calls», um untergeordnete Männchen zu vertreiben und Weibchen für die Paarung anzulocken. «Kiss-Squeaks» hingegen sind ein Ausdruck von Angst oder Stress, die sie bei der Begegnung mit Forschenden, Nebelpardern oder Artgenossen ausstossen.

Der Nestbau zählt zu den Spezialitäten der Orang-Utans. Jeden Abend und oft auch für das Mittagsnickerchen wird ein stabiles und bequemes Nest aus Blättern und jungen Ästen gebaut. Es dauert mehrere Jahre, bis die Jungtiere diese Kunst beherrschen, die für ihr Überleben im Regenwald notwendig ist.



An den Backenwülsten erkennt man, dass dies ein dominantes Männchen ist. Er kommuniziert über weite Distanzen mit «Long Calls», um andere Männchen abzuschrecken.

Tagsüber sind Orang-Utans stets unterwegs auf der Suche nach Nahrung. Am liebsten mögen sie reife Früchte, aber auch Blätter, Rinde und Termiten stehen auf dem Speiseplan. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, fressen Orang-Utans auch ein wenig Fleisch, gehen aber nicht auf die Jagd.



Mutter Comala und ihr Junges: Die beiden bleiben die ersten Jahre unzertrennlich. Erst mit etwa neun Jahren wird das Jungtier selbstständig und entfernt sich langsam von der Mutter, die erst dann hoffentlich erneut schwanger wird.

Ihre Meinung zählt

Damit wir unsere Arbeit stetig verbessern und Ihre Erwartungen noch besser erfüllen können, möchten wir von Ihnen hören: Was bewegt Sie? Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen? Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und teilen Sie uns Ihre Meinung mit – ganz einfach über den QR-Code unten.

Mit Ihrem Feedback helfen Sie uns, unsere Projekte, unsere Kommunikation und unsere Angebote gezielt weiterzuentwickeln.

Jetzt mitmachen – Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.



Exkursion in die Thuraunen

20. September 2025
 Samstag, 9 – 12 Uhr

EVENTS

Der Eisvogel in den Thuraunen

Seit der Revitalisierung der Thur ist der Eisvogel in den Thuraunen wieder öfter anzutreffen. Trotzdem braucht es ein wenig Glück und Erfahrung, um den schillernden Auenbewohner zu sichten. Bei dieser Exkursion erfahren Sie vom Eisvogel-Experten Matthias Griesser viel Wissenswertes über das Verhalten, die Biologie und den Bestand des Eisvogels in den Thuraunen. Wir werden versuchen, den blauen Pfeil auch gleich bei der Jagd zu beobachten. Im Herbst stehen die Chancen gut, auch den einen oder anderen Watvogel vor die Linse zu bekommen.

Treffpunkt:

Parkplatz Ellikerbrücke, Flaach

Kosten:

40.– / Person

Anmeldung:

www.naturzentrum-thuraunen/events
 oder Telefon 052 355 15 55

Naturbeobachtungspunkte in den Thuraunen

Einen Kormoran bei der Jagd beobachten, einen Eisvogel bei der Arbeit an seiner Bruthöhle entdecken oder Watvögel auf der Kiesbank erspähen? In den Thuraunen laden mehrere Beobachtungspunkte zu eindrucksvollen Naturerlebnissen ein. Die Standorte finden Sie auf den Informationstafeln im Gebiet.

Ein eindrucksvoller Beobachtungspunkt ist der neue Turm bei der Ellikerbrücke. Die Plattform bietet einen guten Blick flussabwärts auf die Kiesbank – ein idealer Lebensraum für zahlreiche Vogelarten wie Stockente, Gänsesäger oder Kormoran, aber auch seltenere Arten wie Flussregenpfeifer, Waldwasserläufer oder Bekassine.

Flussaufwärts der Ellikerbrücke auf der Südseite der Thur liegen zwei weitere Beobachtungspunkte. Besonders beim Hide West, wo am Steilufer gegenüber regelmässig Eisvögel brüten, lohnt sich ein Halt. Auch das flache Südufer verändert sich laufend und bietet unterschiedlichen Arten einen wertvollen Lebensraum. Darum sind auch Watvögel hier anzutreffen.

Der Hide Süd hat ein aussergewöhnliches Fundament: ein alter Bunker. Durch die erhöhte Lage direkt am Rhein lassen sich der Fluss und seine Ufer besonders gut überblicken.

Ein schmaler, mit Weidenästen kaschierter Steg führt zur Biberplattform, die sich über einem Altlauf der Thur befindet. Sie gewährt einen Einblick ins Naturwaldreservat, das sich selbst überlassen bleibt. Zur richtigen Uhrzeit lässt sich mit etwas Glück ein Biber blicken. Bei Dunkelheit

sind auch Amphibien aktiv – meist nicht zu sehen, dafür umso besser zu hören.



Die Plattform des neuen Beobachtungsturmes am Südufer der Thur bietet einen guten Blick flussabwärts.



In den «Hides» kann man sich ideal verstecken. Menschen bleiben darin verborgen, die Tiere dadurch ungestört. Vom Hide Süd aus lassen sich zahlreiche Enten, Schwäne und Kormorane beobachten.



Das Angebot «Thuraunen im Jahresverlauf» schafft bleibende Erinnerungen an die Natur. Ein Besuch des Auenwaldes ermöglicht den Schulklassen zu jeder Jahreszeit spannende Entdeckungen und macht saisonale Unterschiede erlebbar.

Vier Jahreszeiten in den Thuraunen

Im Rahmen unseres Angebots «Thuraunen im Jahresverlauf» für Schulklassen können die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sich Tiere, Pflanzen und die Landschaft mit den Jahreszeiten entwickeln.

Beobachten, entdecken, verstehen

Beim ersten Besuch im Oktober sammeln die Kinder Blätter und staunen über die verschiedenen Farben, Formen und Oberflächen. Sie erfahren, wie sich Tiere auf den Winter vorbereiten. Besonders faszinierend ist, dass Eichhörnchen zahlreiche Vorratsverstecke anlegen. Im Januar schlüpfen die Kinder warm eingepackt in die Rolle von Forschenden und suchen Tierspuren. Es gibt viel mehr zu entdecken als Fussabdrücke im Schnee! Besonders der Biber hinterlässt viele sichtbare Spuren. Am Ende eines Winterbesuches sind sich alle einig: «Es ist zwar kalt, aber in der Natur ist es trotzdem spannend.» Im Frühling beobachteten die Kinder, wie die Natur wieder lebendig wird. Jungtiere sind jetzt auch

ein spannendes Thema. Einige der ersten frischen Pflanzen verwenden die Kinder gleich für ein feines Znüni. Mit dem vierten und letzten Besuch im Sommer stehen kleine Lebewesen im Fokus. Zum Abschluss erhalten die Klassen ein Auen-Diplom.

Unsere vielfältigen Angebote für Schulen wecken Neugierde und Freude an der Natur und schaffen prägende Erlebnisse. Die vier Naturbesuche machen die Unterschiede der Jahreszeiten erlebbar und schaffen einen Bezug zur Umgebung. «Ich fand den Bärlauch toll, den konnten wir sogar essen», erinnert sich ein Kind beim Abschied, «und dass wir im Herbst eine Blattzeichnung mitnehmen konnten, war auch schön!»

Uhu gerettet – dank starker Zusammenarbeit

Eine dramatische Kollision mit einem Zug – und ein Uhu, der nur dank schneller Hilfe und bewährter Zusammenarbeit zwischen Wildhütern, Tierheim, Tierspital Zürich und unserer Greifvogelstation überlebte. Eine Geschichte, die aufzeigt, wie wertvoll eine starke Vernetzung in der Wildtierpflege ist.



Anita Zybach
 Stationsleiterin Greifvogelstation

In der letzten Silvesternacht wurde im Tessin, zwischen Lugano und dem Monte Ceneri, ein Uhu von einem Zug erfasst. Vermutlich hat das Tier durch die lauten Feuerwerke die Orientierung verloren. Der Lokführer reagierte umgehend, informierte die Leitstelle, woraufhin die Bahnpolizei den verletzten Uhu von den Gleisen rettete. Silvestra, wie die Patientin später genannt wurde, erhielt zunächst eine Erstversorgung im Tierheim in Gorduno, bevor sie ins Tierspital Zürich gebracht wurde.

wurde bei uns sorgfältig betreut, bis sie vollständig genesen war.

Erst als Silvestra wieder uneingeschränkt fliegen konnte, kehrte sie zur Freilassung zurück ins abgelegene Vedeggiotal im Tessin. Uhus sind dort nur selten anzutreffen, was diesen Fall besonders machte – so besonders, dass sogar das Tessiner Fernsehen bei der Freilassung vor Ort war.

Der Uhu ist die grösste Eulenart Europas und in der Schweiz mit etwa 200 bis 230 Brutpaaren vertreten – vorwiegend in felsigen Regionen. Obwohl sich der Bestand in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten erholt hat, bleibt die Art unter anderem durch Verkehr und Hochspannungsleitungen gefährdet.

Seit Jahrzehnten pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit dem Tierspital Zürich. Unsere Station ist nicht für operative Eingriffe ausgerüstet – dafür übernehmen wir nach einem medizinischen Eingriff die Pflege, das Aufbautraining und die Vorbereitung auf die Freilassung. Silvestra

«Bei so schweren Verletzungen braucht es nicht nur medizinisches Fachwissen, sondern auch Geduld, Ruhe und die Zusammenarbeit vieler Stellen. Diese Fälle zeigen, wie wichtig funktionierende Netzwerke in der Wildtierpflege sind.»



Nach der langen Ruhephase baut Silvestra in der Flugkammer ihre Muskulatur wieder auf.



Silvestra fliegt wieder – hier bei ihrer Freilassung im Tessiner Vedeggiotal.



Erfolgreiche Uhurettung im Tessin

In Not geratene Wildtiere sind auf ein eingespieltes Netzwerk angewiesen. Erfahren Sie auf Seite 10 mehr über Uhu-Weibchen Silvestra und ihre erfolgreiche Rettungsgeschichte.